

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 12. Januar 1983

Nr. 8 (4386)

Preis 3 Kopeken

### XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

## Alle Kräfte für die Erfüllung und Überbietung der Planziele

### Die Gewähr hoher Leistungen

Jedesmal, wenn ich in den Sowchos „Karagandinski“ komme, ist es mir, als wolle ich hier zum erstenmal. Man begegnet hier stets neuen, besonderen Erscheinungen im Leben des Kollektivs. So war es auch diesmal. Der Sowchosdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit Joseph Miller sagt nicht ohne Stolz: „Unsere Farmarbeiter leben schon längst nach dem Produktionskalender von 1983. Die Jahresplanaufgaben der Milch- und Fleischlieferungen sind vorfristig erfüllt worden. Die Viehzüchter haben beschlossen, während der Winterung die Produktion von Fleisch im Vergleich zum Vorjahr auf das Anderthalbfache zu erhöhen und von jeder Kuh nicht weniger als 2500 Kilogramm Milch zu erhalten. Diesen Produktionszuwachs wollen wir vor allem dank der Nutzung der inneren Reserven erzielen.“

„Ist nun solch ein Ziel real? Wenn man sich mit den Arbeitsplänen des Kollektivs näher bekennt, so kann man schlußfolgern, daß es diesen Aufgaben gewachsen ist. Als Beispiel dafür kann das vergangene Jahr dienen. Einmütig und gut abgestimmt arbeiteten die Viehzüchter bei der Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR. Sie lieferten dabei etwa 13 000 Dezentonnen Fleisch an den Staat gegenüber 9 500 Dezentonnen laut Plan. Es wurden über 25 000 Dezentonnen Milch produziert und verkauft, darunter 2 500 Dezentonnen überplanmäßig. Diese Ergebnisse sind auf eine wesentliche Steigerung der Tierleistungen zurückzuführen.“

„Selbstverständlich wollen wir uns mit dem Erreichten nicht begnügen“, sagt der Chefzootechnik des Sowchos Augustin Berberich. „Die Melkerinnen haben für das laufende Jahr bereits erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Ihr Ziel ist, 3 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu erhalten; das ist ein solider Zuwachs im Vergleich zur vorjährigen Leistung. Die Milchproduktion wird bis auf 28 000 Dezentonnen ansteigen.“

Die Farmarbeiter sind sich dessen bewußt, daß die Erreichung dieses Zieles eine komplizierte, jedoch erfüllbare Aufgabe ist. Ungeachtet des Trockenstommers wurde ein sicherer Futtermittelgeschäft. Weilsilage hat man zum Beispiel doppelt so viel als geplant bereitgestellt, es gibt auch genügend Vitamingrasmehl und Futtermittel. Bemerkenswert ist, daß die Futtermittelqualität wesentlich erhöht wurde. Das ganze Heu ist nach der Methode der aktiven Belüftung beschaffte worden und ist, nur erster Klasse. Die Futtermittelanalyse hat ergeben, daß Weik- und Maissilage vom hohen Nährwert sind.“

„Man kann viel Futter haben und es direkt verwenden, dann bringt es wenig Nutzen“, sagt Augustin Berberich. „Wir halten uns streng an die Regel: Das Futter kommt in die Krippe nur aus der Futtermittelanlage, wo es durch verschiedene Zusatzmittel

bereichert wird. Für jede Tierart ist je nach Alter eine differenzierte Fütterung vorgesehen.“

Der Milchkomplex für 1 200 Kühe ist der Stolz des Sowchos. Hier wird erfolgreich das Arbeitsgruppenverfahren angewandt. Jede Arbeitsgruppe zählt fünf bis sechs Melkerinnen. Das Kollektiv um Anna Shitnik führt im sozialistischen Wettbewerb. Hohe Arbeitsergebnisse erzielen die Melkerinnen Maria Simutina und Anna Schkurro.

Fachkundig wird im Sowchos auch die Fleischviehzucht betrieben. Dabei wird Kurs auf ihre intensive Entwicklung gehalten. Die Brigade um Aitpai Aitshanow geht mit gutem Beispiel den anderen voran. Das Kollektiv mästet jährlich 600 Jungochsen. Im Vorjahr haben Aitpai und sein Bruder Amanai 740 Gramm Zumasgewicht pro Tag und Tier erzielt. Nur um ein wenig stehen ihnen die Viehpfleger Sainula Nasarbekow und Negmet Askarow nach.

Einen gewichtigen Beitrag zur Steigerung der Fleischproduktion leistet auch der Schweinezucht-komplex mit 6 500 Tieren. Im vergangenen Jahr sind etwa 7 000 Dezentonnen Schweinefleisch an die Erfassungsstellen geliefert worden. Vorbildlich arbeiten hier die Arbeitsgruppen von Ljubow Hill und Wera Kadotschnikowa. Im laufenden Jahr haben die Schweinezüchter auch einen guten Start für die erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben gemacht. Man hat 13 700 Ferkel erhalten, was die Planvorgaben auf das Zweifache übertrifft. Viel Lob verdient dabei das Kollektiv um Jewdokija Golowyrina.

Der straffe Rhythmus ist in jedem Kollektiv das Hauptmittel hoher Arbeitsorganisation. Der Wettbewerb ist dabei ein unentbehrlicher Teil der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der die Menschen zu besseren Leistungen anregt und ihre Qualifikation erhöht. Zur Zeit ist im Sowchos jeder dritte Viehzüchter Meister erster und zweiter Klasse. Die hohe Berufsmeisterschaft und Arbeitserfahrung ermöglicht es ihnen, Produktion in guter Qualität zu liefern und deren Selbstkosten zu senken.

Früher mangelte es im Sowchos an Arbeitskräften, und da hat man einen Ausweg gefunden. In den Farmen wurden Arbeiterkantinchen, eine Wäscherei und ein Laden eingerichtet. Im vorigen Planjahr fünf hat man für jeden vierten Sowchosbewohner ein neues Haus gebaut. Heute ist es möglich, die Kader für die Farm sogar auszuwählen, besonders unter den Jugendlichen. Die Viehzucht des Sowchos ist heute rentabel. Das Kollektiv ist aus dem Unionswettbewerb als Sieger hervorgegangen und mit der Wanderfahne des UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan



### Erzkonzentrat über das Soll hinaus

Die Werktätigen des Bergbau-Aufbereitungskombinats „60 Jahre UdSSR“ von Lissakowsk haben im vergangenen Jahr einen großen Arbeitserfolg erzielt: Das Kollektiv hat die Planaufgaben von 1982 in der Produktion von Aufbereitungskonzentrat mit 5 Tagen Vorsprung erfüllt. Er sind 5 871 000 Tonnen Konzentrat mit erhöhtem Eisengehalt produziert worden.

Die Bergarbeiter und Aufbereiter haben zusätzlich zum Jahresplan 80 000 Tonnen Konzentrat geliefert.

Swetlana NASTENKO  
Gebiet Kustanai

### Mit viel Elan

Die Viehzüchter der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Wosdwiženskij“ haben das Neujahr in guter Stimmung begangen. Warum sollten sie es auch nicht? Haben sie doch den Plan der Milchlieferung für 1982 vorfristig gemeistert und an die Melkerei 1 329 Tonnen Milch geliefert gegenüber einem Plan von 1 280 Tonnen. Viele Farmarbeiter sind mit ihren zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR übernommenen Verpflichtungen gut fertig geworden. Schrittmacher sind dabei die Melkerinnen Angelina Radke, Emma Wermann, Olga Blech, von denen jede mehr als 2 500 Kilogramm Milch je Kuh erzielt hat. Der Erfolg ist der guten Pflege der Kühe und der vollwertigen Fütterung zu verdanken. Lob verdienen auch die Kälberwärterin Hilda Keil und der Viehwärter Ewald Erstein, die ihre Produktionsaufgaben stabil erfüllen.

Mit großem Elan arbeiten die Viehzüchter schon von den ersten Tagen des ersten Planjahres an. Sie wollen die Stallhaltung organisieren, auf hohem Niveau durchführen und eine weitere Steigerung der Tierleistungen erzielen.

Viktor LINDE  
Gebiet Zelinograd

„Stets vorbildliche Arbeit leistet die führende Brigade der Motorenabteilung in der Alma-Ataer Reparaturvereinigung (Trust „Kasaworemont“), geleitet vom Kommunisten Orynchan Kadyrbekow. Das Kollektiv erfüllt seine Produktionsaufgaben meist vorfristig und in hoher Qualität.“

Im Bild: Die führenden Maschinenschlosser (v. l. n. r.) B. Jelibajew, T. Tschegirov, W. Heidt, W. Segodin, D. Dshasbuldajew und O. Kadyrbekow.

Foto: Juri Smirnow

### KURZ INFORMATIV

TSCHIMKENT. Im Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums der UdSSR hat das Kollektiv der Konfektionsfabrik von Dshetyssai sein Zweijahresprogramm im Ausstoß der Warenproduktion vorfristig erfüllt. Dieses Kollektiv zeichnet sich durch hohe Arbeits- und Produktionsdisziplin, durch gegenseitige kameradschaftliche Hilfe aus.

Die besten Näherinnen T. Abdulgajewa, Ch. Mansurowa, M. Wims, W. Pleinjowa arbeiten bereits für April des laufenden Jahres.

TALDY-KURGAN. Eine wichtige Arbeit zur Hebung der Ertragsfähigkeit der Felder leisten die Werktätigen des Sowchos „Pewoje Maja“. Hier arbeitet eine mechanisierte Gruppe für Bodenfruchtbarkeit, die auf die verschneiten Felder bereits 10 000 Tonnen Stallung befördert hat.

Die Technik wird effektiv genutzt. Sie befindet sich von früh bis spät im Einsatz.

KUSTANAI. Das Kollektiv der Mechanisierierten Wanderkolonne Nr. 3, Trust „Zelinsantechmontash“, ist mit seinem Jahresplan vorfristig fertig geworden. Die besten Kennzahlen haben der Abschnitt der kommunistischen Arbeit „Sotobolsk“, geleitet vom Oberbauleiter W. Kononow, die Brigaden R. Sattarow und T. Tschudinow, die mechanisierte Gruppe um A. Leweschko erzielt.

KOKTSCHEW. Mit Aktivistenarbeit haben die Werktätigen der Textil- und Kurzwarenfabrik das zweite Planjahr abgeschlossen. Sie haben ihr Zweijahresprogramm im Ausstoß des Brutto- und Warenprodukts mit zwei Wochen Vorsprung gemeistert und zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 360 000 Rubel geliefert.

SEMIPALATINSK. Das Werk für Stahlbetonerzeugnisse, Vereinigung „Kaswodstroimaterial“, hat seine sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion von Verschaltungen für Bewässerungsmaschinen für 1982 vorfristig eingelöst. Maßgebend haben zum Erfolg die Betonarbeiter der Brigade von T. Daukejew und der Bewehrungsarbeiter von G. Meitachudinow beigetragen.

Für die erzielten hohen Produktionskennzahlen im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR hat das Ministerium für Metallurgie und Wasserwirtschaft dem Kollektiv den zweiten Platz und eine Geldprämie zugesprochen.

PAWLODAR. Das Kollektiv des Kombinats für Produktionsbetriebe, Trust „Pawlodartransstroj“, hat seinen Jahresplan für 1982 in allen Kennzahlen erfüllt. Den größten Beitrag zum Arbeitsergebnis des Betriebs haben die Werktätigen der Tischlerei geleistet, der W. Poljanski vorsteht. Sie waren mit der Jahresaufgabe bereits Mitte November fertig geworden. Diesem Abteilungskollektiv ist die Rote Wanderfahne des Kombinats verliehen worden.

Woldemar MAYER, Lokführer im Lokomotivbetriebswerk „Kurort Borowoje“  
Gebiet Koktshetaw

### Gewichtige Resultate

Alle Kollektive der Metallurgen im Aluminiumwerk von Pawlodar stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb. Der Betrieb trägt den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und hat im Vorjahr gewichtige Erfolge erzielt.

Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR ist das Kollektiv für seine hohen Arbeitsergebnisse mit der Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt worden.

Robert WEIZ  
Gebiet Pawlodar

### Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

### Wissenschaftler empfehlen

Im Rayon Charkow wurde ein Zwischenrat der Wissenschaftler zur Einführung der Ertragsfähigkeiten der Wissenschaft in die landwirtschaftliche Produktion gebildet. Diesem Rat gehören Spezialisten mit akademischen Graden aus mehreren Landwirtschaftsbetrieben an, und geleitet wird er vom Kandidaten der Wirtschaftswissenschaften N. Dolot, Direktor des Sowchos „30. Jahrestag des Sieges“.

Auf Empfehlung des Rats wurde im Rayon die Struktur des Futtermittels überprüft. Die Hälfte davon ist für Silomais vorgesehen, die übrigen Flächen sind mit mehrjährigen Gräsern und Hackfrüchten bestellt. Dank der Wahl ertragreicher Sorten und der genauen Einhaltung der Agrotechnik barg man vom Trockenland vier Luzerneernten, erzielte 900 Dezentonnen Futtermittel je Hektar. Somit konnte genug Vitaminmasse konserviert werden.

Die Wissenschaftler des Sowchos arbeiten planmäßig auch an der Aufzucht der Herde durch hochproduktive Jungrinder. Die von ihnen erarbeitete industrielle Technologie der Färsenzucht ist im mechanisierten Komplex des Dorfes Lukjanzy eingeführt worden. Hier werden Tiere gezüchtet, die den Forderungen der Lebedinskaja-Elterrasse, der meistverbreiteten im Rayon — entsprechen. Schon bei der ersten Laktation beträgt der Milchhertrag jeder dieser Kühe 3 500 bis 3 700 Kilogramm.

Der Rat der Wissenschaftler wirkt in engem Kontakt mit den Spezialisten des Forschungsinstituts für Viehwirtschaft in der Waldsteppe und im ukrainischen Polje. Die von ihnen empfohlenen Neuerungen werden im Institut allseitig erörtert und in Ver-

### Verantwortungsbewußtes Herangehen

Der Schweinezuchtssowchos „Bapapanowski“ gehört zu den führenden Agrarbetrieben des Gebiets Semipalatinsk. Trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre erfüllen die Sowchosarbeiter ihre Aufgaben in allen ökonomischen Positionen erfolgreich. Die erzielten Ergebnisse lassen sich vor allem auf die gute organisatorische und politische Massenarbeit des Parteikomitees und aller gesellschaftlichen Organisationen sowie auf die sachkundige Kaderpolitik und die verantwortungsbewußte Arbeit des gesamten Sowchoskollektivs zurückführen. Bewährt hat sich in den letzten Jahren auch die Arbeitsorganisation selbst, die vom Parteikomitee, der Betriebsleitung und dem Gewerkschaftskomitee vorgeschlagen wurde und hier heute allerorts angewandt wird. Eine gute Stütze sind den Sowchosarbeitern dabei die vielen Qualifizierungskurse, in denen sich jeder zweite Sowchoswerktätige weiterbildet.

Die Ergebnisse der Arbeit eines Agrarbetriebes setzen sich natürlich aus vielen und dazu sehr unterschiedlichen Komponenten zusammen. Nichtsdestoweniger ist die energische und sachkundige Leitung durch die Partei von entscheidender Bedeutung. „Wenn jede Parteiorganisation an ihrem Abschnitt alle Reserven nutzen und in jeder Hinsicht die notwendige Ordnung schaffen wird, dann wird es auch im ganzen Land weiter vorgehen“, wurde auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen. Das Wesen der Leitung durch die Partei besteht, wie W. I. Lenin nicht nur einmal sagte, in der Auswahl der Kader und in der Kontrolle der Durchführung. Die meisten Parteiorganisationen unserer Republik setzen die Parteilinie konsequent und prinzipiell durch. Und besonders dann, wenn es sich um Kaderfragen handelt.

Das Lebensmittelprogramm, das vom Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU gebilligt wurde, sieht die bedeutende Weiterentwicklung der Viehwirtschaft vor, des Landwirtschaftszweiges, der das Niveau des Verbrauchs von der Bevölkerung der hochwertigen Fleisch- und Molkeerzeugnisse in vielem bestimmt. Bei der Realisierung dieser Aufgabe, die von großer politischer und sozialer Bedeutung ist, spielen die Kader der Viehwirtschaft die Hauptrolle, von deren Arbeitsqualität letztendlich die Milchherträge und die Gewichtszunahmen der Tiere abhängen. Und die Arbeitsqualität ihrerseits wird durch das Niveau der Berufsvorbereitung der Farmarbeiter, von ihrer Einstellung zur Sache bestimmt.

Den goldenen Fonds der Kader in der Viehzucht bilden die Kommunisten. Sie akkumulieren in sich die besten Erfahrungen und übermitteln diese ihren jungen Kollegen. Einer von diesen Meistern ist der Kommunist Peter Paul, Viehzüchter aus dem Lenin-Sowchos, Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan. Seine Erfahrungen in der Rindermast sind heute zum Allgemeinbesitz vieler Tierzuchtbetriebe in Ostkasachstan geworden. Und wer kennt in unserer Republik nicht den Schäfer Peter Rau aus dem Gebiet Koktshetaw, den Begründer der Schule der hochproduktiven Schafzucht in Nordkasach-

stan! Im Herdbuchssowchos „Kameniski“, Gebiet Alma-Ata, genießt die Kommunistin Antonida Plachina, beste Melkerin unserer Republik und Heldin der Sozialistischen Arbeit, einen guten Ruf. Die Milchleistung der Kühe ihrer Gruppe liegt weit über dem Durchschnitt. Durch ihre Meisterschaft (un sich heute nicht nur einzelne Farmarbeiter, sondern ganze Kollektive hervor. Unter den besten sind der Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Kustanai, der Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, der Sowchos „Urjupinski“, Gebiet Zelinograd. Ihre hohen Leistungen verdanken sie vor allem der unablässigen Aufmerksamkeit, die von dem Parteikomitee und den Betriebsleitern für die Lösung der Kaderprobleme bekundet wird. Die Kommunisten dieser Betriebe seien gut ein, daß bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms der Dorfjugend eine wichtige Rolle gebührt. Auf ihre Initiative hin sind in allen Farmen Lehrmeistergruppen gebildet worden. Die Nachwuchsausbilder helfen den angehenden Kollegen bei der Meisterung ihrer Berufe, erziehen die Jungen und Mädchen die Treue und Liebe zum Boden an. Eben so arbeiten die besten Nachwuchsausbilder, Kommunisten David Weinberger, Gebiet Kustanai, Alexander Röder, Gebiet Aktjubinsk, Nikolai Sergijew, Gebiet Nordkasachstan, Nelly Ett, Gebiet Semipalatinsk. Durch ihre Bemühungen wird die richtige Verbindung der erfahrenen Kader mit den angehenden gesichert.

Die Parteikomitees der Tierzuchtbetriebe unserer Republik haben in der letzten Zeit die Arbeit mit den Kadern auf ein neues Niveau gehoben. Besonderes Augenmerk wird auf die Erziehung der Farmarbeiter im Geiste hoher Verantwortung für die übertragene Sache und der Unduldsamkeit gegenüber den Mängeln gelenkt.

Man kann mehrere Tierzuchtbetriebe nennen, wo die Farmarbeiter und Fachleute unter Leitung der Parteiorganisationen die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle planmäßig steigern. In jedem Rayon und Gebiet gibt es jetzt sachkundige Spezialisten, wahre Technologen der Farmen. Leider werden noch nicht alle Hauptspezialisten der Farmen den hohen Forderungen des Tages gerecht. Manche Fachleute, darunter auch Parteimitglieder, schenken der Entwicklung der Viehwirtschaft nicht die gebührende Aufmerksamkeit. So ist es zum Beispiel im Sowchos „Schetski“, Gebiet Dsheskasgan. Selbst zu ihren eigenen Initiativen verhalten sich die Parteimitglieder hier teilnahmslos. Ihre Trägheit führte zum Beispiel dazu, daß die von ihnen aufgebrachte wertvolle Initiative, um hohe Berufsvorbereitung aller Farmarbeiter zu ringen, auf dem Papier geblieben ist. Bei solch einer Einstellung zu den Betriebsangelegenheiten kann es unmöglich um Erfolge gehen.

Die Viehwirtschaft ist heute die entscheidende Front auf dem Lande. Der Erfolg der Sache hängt von der einträglichen, zielgerichteten Arbeit der Kader, von ihrer Meisterschaft und von ihrem Vermögen ab, die Produktion sachkundig zu organisieren. Zur Realisierung des Lebensmittelprogramms einen gewichtigen Beitrag zu leisten, ist Ehrenpflicht der Farmarbeiter unserer Republik.

RSFSR

### Aggregat in Betrieb

Die Zähler des Wasserkraftwerks Nisnekskams haben einen neuen Elektroenergiestrom fixiert. Ihn liefert nun das in Betrieb genommene Aggregat Nr. 11.

Die Wasserbauer haben ihre sozialistischen Verpflichtungen vorfristig eingelöst. Die Elektromaschine ist in fünfzig Tagen — eine Woche schneller als die vorhergegangene — aufgestellt worden. Das wurde am wichtigsten Objekt des Planjahres dank der Einführung der fortschrittlichen Großblockmontage erzielt. Die Betonarbeiten am Krater sind noch nicht abgeschlossen, aber das Kollektiv des Trusts „Spezdienergomonstasch“ geht an einem Sonderstand schon in die Montage der Elektromaschine.

Die wichtigste Baugruppe — die Turbine — wird von der Brigade G. Minnachevow vorbereitet. Das von ihm geleitete Kollektiv startete die Initiative, die Aufgabe mit kleiner Anzahl von Arbeitskräften zu erfüllen. Durch effektiven Einsatz der Technik und Erhöhung der persönlichen Disziplin eines jeden wurde die Zusammenstellung der Brigade um ein Drittel reduziert.

Ihren Beispiel folgten auch andere Brigaden. Das Kollektiv des Abschnitts aus 150 Personen wurde ebenfalls um 110 Menschen reduziert. Die freigesetzten Montagearbeiter wurden an anderen Objekten eingesetzt.

Und das Arbeitstempo ist gestiegen. Im Jubiläumsjahr wurden im Wasserkraftwerk Nisnekskams drei Aggregate in Betrieb gesetzt. Mit dem Anlauf aller 16 Turbinen, deren projektierte Kapazität 1 248 000 Kilowatt betragen wird, soll die Zuverlässigkeit der Versorgung des Territorialkomplexes Nisnekskams mit Energie beträchtlich ansteigen.

### Erteilte Lehren sitzen

Das vergangene Jahr war für unser Kollektiv erfolgreich. Viele meiner Kollegen, darunter auch ich, haben unsere sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. Die Hauptkennzahlen in Beförderung von Passagieren und in Einsparung von Kraftstoff haben wir überboten.

Als ich noch die Schule besuchte, träumte ich davon, Eisenbahnzüge zu fahren. Der Beruf eines Lokführers erschien mir damals interessant und romantisch: Man fährt auf allen Eisenbahnen und sieht jeden Tag etwas Neues und Interessantes. Als ich die 10. Klasse beendet hatte, absolvierte ich einen Lehrgang für Lokführergehilfen am Lokomotivbetriebswerk „Kurort Borowoje“.

Man kann sagen, daß es mir von den ersten Tagen an mit der Arbeit glücklich hatte. Als Gehilfe wurde ich dem erfahrenen Lokführer Roman Richard zugeweiht. Ich war nicht der Erste, dem er gehol-

fen hatte, den Beruf eines Lokführers zu meistern. Ich bin ihm sehr dankbar für die Lehren, die er mir ein ganzes Jahr erteilt hatte.

Danach führte ich selbständig Lokomotiven. Zuerst beförderte ich verschiedene Frachten und nun bereits drei Jahre — Passagiere. Das ist eine verantwortungsvolle Sache. Man führt einen Zug und denkt stets daran, daß für Hunderte Menschen anvertraut sind, daß du für jeden erzielten Verantwortung trügst, daß du sie pünktlich an Ort und Stelle bringen mußt. Den Fahrzeitplan und die Fahrvorschriften strikt befolgen ist wohl das Wichtigste in unserer Arbeit.

Ich, wie auch die anderen Lokführer unseres Betriebswerks, fahren die Bahnstrecken Kurort Borowoje — Zelinograd, Kurort Borowoje — Petropawlowsk und Kurort Borowoje — Peski-Zelinnyje. Noch nie habe ich den Fahrzeitplan verletzt. Dazu muß man jede Bahnstrecke gut kennen und

die Verkehrsordnung einhalten. Dabei leistet mir mein Arbeitskollege G. Gudoroshnikow eine gute Hilfe. Wir dürfen den Fahrzeitplan nicht verletzen, sonst gerät die ganze Verkehrsordnung auf der Eisenbahn in Stockung.

In unserer Kolonne arbeiten viele Arbeitsaktivisten. Zu ihnen gehören die Lokführer A. Prokopjew, S. Fedorenko, A. Poleschkin und andere. Sie überbieten stets ihr Plannoll und haben auch beträchtliche Dieseltreibstoff eingespart. Im Vorjahr habe ich etwa 10 000 Kilogramm Kraftstoff gespart und damit einen Zug gefahren.

Unser Kollektiv hat die Planaufgaben für 1982 vorfristig erfüllt und ist im laufenden Jahr bestrebt, noch höhere Resultate zu erzielen.

# Pläne setzen Taten voraus

Der Allysarin-Sowchos ist einer der größten Agrarbetriebe des Gebiets Kustanai. Sein Getreidefeld umfaßt über 35.000 Hektar. Im vergangenen Jahr hat man hier von jedem Hektar 14,7 Dezitonnen Korn eingebracht und 2.730.000 Pud an Saat geliefert.

Bedeutend ist der Beitrag dieses Betriebs auch zur Entwicklung der Viehzucht.

Über die Rolle der Kommunisten bei der Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms des Landes und bei der weiteren Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Georg ORTNER.

Unser Sowchos wurde im ersten Jahr der Neulanderschließung gegründet. Er besaß ein kolossales Territorium. Es genügt zu sagen, daß er sogar nach der Gründung zweier neuer großer Sowchos auf diesem Territorium noch immer über 56.563 Hektar Nutzland verfügt. Davon sind 41.775 Hektar Ackerland.

Der Betrieb spezialisiert sich auf die Getreideproduktion und die Entwicklung der Fleischviehzucht. Wir besitzen etwa 5.000 Rinder, darunter 1.400 Kühe. Jährlich liefern wir 5.000 Dezitonnen Fleisch bei einem Durchschnittsgewicht der Rinder von 440 bis 450 Kilogramm.

Gut hat unser Kollektiv im vergangenen Jubiläumsgeschehen gearbeitet. Das Jahr haben wir mit einer anscheinlichen Überbietung der Planaufgaben in der Pflanz- und der Tierzuchtproduktion abgeschlossen und dabei etwa 4 Millionen Rubel Reingewinn erzielt. Nicht schlecht verläuft die Winterweidung. Wir haben überplanmäßig Heu, Silage und Gärfutter bereitgestellt. Organisiert verläuft die Reparatur der Technik.

Dazu trägt in vielem die Arbeit der Kommunisten bei, ihre gewachsene Rolle in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Unsere Parteiorganisation ist zahlenmäßig ganz gewöhnlich für einen Rayon: Wir sind 66 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU. Aber es gibt bei uns heute keinen Produktionsabschnitt, wo nicht Kommunisten tätig wären. Eugen Piemann zum Beispiel ist Arbeitsgruppenleiter unter den Mechanisatoren. Seine Gruppe ist sieben Mann stark und ist, als erste im Sowchos zum auftragreifen Ent-

lohnungssystem übergegangen. Ihr wurden 3.100 Hektar Land und die nötige Technik zugeeilt. Das Kollektiv führt in der Regel alle landwirtschaftlichen Kampagnen termingerecht und in bester Qualität durch. Im vergangenen Jahr hat die Gruppe über 43.000 Dezitonnen Korn gedroschen, rechtzeitig das Stroh vom Acker geräumt und die Herbstfurche gezogen.

Bedeutende Erfolge erzielen die Mechanisatoren der Arbeitsgruppe, die vom Kommunisten Nikolai Kurakin geleitet wird. Gut bekannt durch ihre Taten sind die Mechanisatoren und Kommunisten Alexej Mejenko, Anatoli Losowik, Juri Pustowoi, der Viehzüchter Mergimbat Butpajew, der Agronom Demjan Labjuk, der Agrarökonom Viktor Ossipow und viele andere. Wichtig ist dabei, daß diese Kommunisten außer ihren Dienstpflichten aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs teilnehmen, ständige Parteiaufträge erfüllen.

An der Vorbereitung der Parteiversammlungen nehmen bei uns in der Regel alle Kommunisten teil. Die Fragen werden sorgfältig behandelt. Über Mängel spricht man bei uns frei und offen. Nicht selten werden Rechenschaftsberichte der Parteispzialisten, der Leiter des Sowchos und der Abteilungen erörtert. Im vergangenen Jahr legten der Chefagronom Iwan Rud, der Chefingenieur Alexander Kraus und der Sowchosdirektor Alexander Schtscheglow Rechenschaftsberichte ab. Mit Beginn der Winterhaltung des Viehs mußten die Leiter des veterinärmedizinischen Dienstes und die Bauleiter des Sowchos Rechenschaft über die Bereitschaft der Farmen auf den Winter und über den Einsatz der Viehzüchter ablegen. Auf derselben Versammlung

wurde der Beschluß gefaßt, zusätzlich acht Kommunisten in die Viehzucht zu entsenden.

Das Parteikomitee ist bestrebt, den Parteieinfluß im Kollektiv zu verstärken, sorgt stets für die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei und für den Einsatz der Kommunisten in den Produktionsabschnitten. Im vergangenen Jahr haben wir sechs Personen als Kandidaten in die Partei aufgenommen. Vier von ihnen sind Mechanisatoren und zwei — Viehzüchter. In Zukunft wollen wir die Parteischicht im Kollektiv der Viehzüchter verstärken.

Natürlich stützt sich die Parteioorganisation in ihrer organisatorischen und politischen Tätigkeit auf die Hilfe der Gewerkschafts- und Komsomolorganisation. Sie nehmen an der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs teil, in den fast alle Werktätigen des Sowchos einbezogen sind. Wir haben 65 Aktivisten der kommunistischen Arbeit; weitere 58 Personen ringen um diesen Titel.

Es sind die nötigen Bedingungen für die kulturelle Aufklärungsarbeit geschaffen. Wir verfügen über einen schönen Klub mit 350 Sitzplätzen, eine Bibliothek, Sportplätze und das nötige Inventar; es betätigt sich ein Laienkollektiv.

Bei uns gibt es auch noch ungelöste Probleme. Eines davon ist das unbefriedigende Tempo des Wohnungsbaus. Deshalb wurde die Aufgabe gestellt, im Jahre 1983 nicht weniger als 50 Wohnungen zu errichten, was zur Sicherung der Kader und ihrer Auffüllung durch die Jugend beitragen wird. Die Lösung dieses wichtigen Problems verspricht unserem Betrieb so manchen Nutzen und wird uns die Möglichkeit geben, die Technik voller auszulasten, die Arbeitsbedingungen der Mechanisatoren und Viehzüchter zu verbessern, das gesamte Produktionsniveau noch mehr zu erhöhen. Und das ist schließlich die Hauptaufgabe der Parteioorganisation des Sowchos bei der Realisierung der Beschlüsse des Plenariums und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU.



Das vieltausendköpfige Kollektiv des Aktivistischen Werks „Geotechnika“ ist stolz auf solche Produktionsarbeiter wie Emma Häring. Sie arbeitet hier schon 17 Jahre. In dieser Zeit erwarb die Werkzeugschleiferin E. Häring mehr als zehnmahl den Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“. Zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR erhielt sie den Titel — „Beste im Beruf“.

E. Häring wurde mehrmals zum Mitglied des Abteilungsgewerkschaftskomitees gewählt.

## Weitere Verwendung von Gas

SCHWETSCHENKO. Die Gasgewinner der Halbinsel Mangyschlag haben das traditionelle Schema der Gasverwendung — Bohrung — Rohrleitung — überprüft. Jetzt wird das in leistungsstarken Separatoren getrocknete Gas zuerst an das Kasachische Gasverarbeitungs- und -verteilungsunternehmen geliefert, wo es zu einem hohen Druck verdichtet und dem Gasleitungsnetz zugeführt wird. Zugleich kommt das Gas mit dem Erdöl in Berührung und reichert sich durch Athan — den Grundstoff zur Erzeugung von Plaste — an. Das mit einer Spezialanlage gewonnene Komponente wird an das Plastikwerk befördert. Erst nach drei technologischen Operationen statt einer gelangt das Gas an die Ferngasleitung Mittelasien — Zentrum und peripher für den häuslichen Bedarf der Bevölkerung des Gebiets genutzt.

## Aktivistenschule für Schäfer

PAWLODAR. Die fällige Unterlektur der Universität für Berufsbildung, die vom Schäfer S. Sukow aus dem Sowchos „Kysylkogamski“ geleitet wird, war der Vorbereitung der Winterlammlung der Schafe gewidmet. Nachdem der erfahrene Viehzüchter und seine Gehilfen eine Reihe von Vorträgen gehalten hatten, organisierten sie für die Hörer ein praktisches Seminar. S. Sukow, der im vergangenen Jahr 146 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielt hatte, setzte sich für dieses Jahr ein noch höheres Ziel: 150 Lämmer von je 100 Muttertieren.

## Wasserbrücke über die Sandwüste

TALDY-KURGAN. Der Containerhafenkomplex, dessen Bau am Ufer des Kapschagameeres beendet worden ist, wird die Transportkosten der Viehzüchtereinheiten — sowchos im Dsharkenttal rapid verringern. Zum Komplex gesellte sich das letzte Objekt — die Abfertigung für den Transport selbstentleerender Metallbehälter und eine Anlage für Containerverladung. Mit der Inbetriebnahme des Komplexes werden Bedingungen für die hocheffektive Nutzung des beinahe 300 Kilometer langen Wasserwegs über die Sanddünen des

1. KABDRASCHIT SARSEMBAJEW. Beruf ist uralte. Er ist Ackerbauer. Tätig ist er in der Feldbau- und Traktorenbrigade Nr. 4, die dank ihrer hohen Ackerbaukultur bekannt ist. Sarsembajew ist Leiter der Brigade.

Er ist nicht hoch von Wuchs, ein stämmiger Mann mit wettergebräuntem Gesicht. Im Sowchos „Tarangulski“ sagt man über ihn mit Hochachtung: „Mechanisator Nummer eins“. Er versteht es, die Menschen zusammenzuschließen, ist ein kluger Organisator und Rationalisator. Der Sekretär des Parteikomitees Chalil Magsumow prüfte die Parteianweise der Kommunisten und stellte nachdenklich fest: Eine vom Kollektiv hervorgebrachte Persönlichkeit.

Vom Kollektiv... Um den Sinn dieser Worte zu verdeutlichen, muß man den Meilenstein der Biographie von Kabdraschit Sarsembajew nachgehen. Und auch des Sowchos selbst — eines der ältesten landwirtschaftlichen Betriebe im Gebiet Nordkasachstan.

Der Junge verwaiste mit fünf Jahren. Er wohnt bei seinem älteren Bruder Mardan. Dann begann der Große Vaterländische Krieg. Mardan ging an die Front, um unser Heimatland zu verteidigen, und kam nicht mehr zurück. Im schweren Kriegsjahr 1942 kam der Junge nach Iwersk, einer Abteilung des Sowchos, zu seinem Onkel Koshachmet Kalejew. Und hier fand er eine Bleibe für immer.

Der Bauernjunge verrichtete gern jegliche Arbeit. Zusammen mit den Frauen und Greisen bearbeitete er den Boden; pflügte und säte, mähte und droch, war bei der Heuernte mit dabei. Als er etwas herangewachsen war, besuchte er einen Mechanisatorlehrgang. In jener Zeit arbeitete in Iwersk die berühmte Traktoristin Polina Lesnikowa. Kabdraschit wurde ihr Gehilfe. Er hatte Glück. Bei ihr machte er eine gute Schule der Arbeit durch.

Mit den Jahren erlangte er berufliche Meisterschaft. Im Dorf galt er bereits als erfahrener Mechanisator und steuerte einen alten Radschlepper. Manche seiner Altersgenossen gingen in die Stadt. Kabdraschit dachte nicht einmal daran, aus Iwersk wegzufahren. Es war sein Grund und Boden, mit dem er sich verwechseln fühlte.

Dank seiner gewissenhaften Arbeit auf den Feldern der Sowchosabteilung Iwersk verdiente er die Anerkennung der Dorfleute und die Autorität der Sowchosleitung. Einmal kam noch vor Arbeitsbeginn der Sowchosdirektor J. Sch. Seimulin auf den Feldstützpunkt. Er trat an Sarsembajew heran, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich muß dich sprechen.“

Es läßt sich jetzt kaum erklären, warum Seimulin ihn lieber auf dem Feld als in seinem Arbeitszimmer und in sachlicher Atmosphäre sprechen wollte. Vielleicht wollte er dieser wichtigen Unterredung einen vertraulichen Charakter verleihen? Kurzum, er schlug Kabdraschit vor, die Leitung der Brigade zu übernehmen. Es begann die Offensive aufs Neuland. Mit jedem Tag wurden die Forderungen an

HIER, IN DER Siedlung Werch-Berjosowka, kennen die Einwohner einander von Angesicht. Jeder zweite arbeitet im Bergwerk „Berjosowski“, dem ältesten Betrieb des Gebiets Ostkasachstan. Die Straßen der Siedlung sind sauber und akkurat. Zu beiden Seiten der Straßen werden baufeste Häuser mit Rücksicht auf die Zukunft gebaut, damit es auch dann nicht eng sein werde, wenn darin die Stimmen der Enkel ertönen. In der Siedlung leben Menschen verschiedener Berufe — am meisten geachtet sind die Schachthauer, Schrapper- und Lokführer, die Aufbereiter. Das ist auch verständlich, denn die Arbeit dieser Menschen ist nicht leicht.

Vor zwei Jahren beging das Kollektiv des Bergwerks „Berjosowski“ seinen 250. Jahrestag. Die vom Demidowischen Steiger Tschuproschnew entdeckte silber- und kupferreiche Lagerstätte wurde von Demidow selbst, nachher vom Verwalter des Zaren und später von englischen Koncessionären ausgebeutet. Im Jahre 1930 wurde das Bergwerk geschlossen, da die Lagerstätte als unerspektivisch erklärt wurde.

Jedoch wurden während der im Jahre 1937 unternommenen geologischen Erkundungsarbeiten zusätzliche Erzvorräte ermittelt, wonach man rasch mit einer Neuausbeutung der alten Lagerstätte begann. Im Kriegsjahr 1943 begann gleichzeitig mit dem Anlauf der Aufbereitungsfabrik der Erzabbau.

Die Bergarbeiter der Kriegsjahre sind schon längst Rentner, und manche sind nicht mehr am Leben. Das Andenken an ihre Arbeitsleistung lebt aber im Herzen jedes Einwohners von Werch-Berjosowka fort.

Nach dem Krieg ist eine neue Generation von Grubenarbeitern und Aufbereitern herangewachsen, die den Ruhm des Betriebs gemehrt hat.

Die Grubenarbeiter von Werch-Berjosowka haben als erste die Schrapperhaspeln eingeführt und die Pferdeförderung durch die Förderung mit Elektroloks ersetzt. Sie waren auch die Initiatoren des Schnellbohrens. Im Jahre 1958 wurde das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik mit einem Diplom der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR erster Klasse für die Einführung der stadialen Flotation ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielten die Bergleute für einen Komplex von Arbeiten zur Entstaubung der Grubenluft.

In den letzten Jahren ist eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen erarbeitet und realisiert worden: der Austausch der Förderwagen auf Erzlagerplätzen ist mechanisiert, eingeführt ist die Fernsteuerung der Elektroloks, die Abteufwasserhaltung ist mechanisiert, man wendet fortschrittliche Systeme der Erzgewinnung an. Auszeichnungen für hochproduktive Arbeit erhielten viele Grubenleute.

den Brigadeleiter höher und größer. Der alte Brigadier war den neuen Aufgaben nicht gewachsen. Es mußte ein energischer und sachkundiger Organisator her. Die Wahl fiel auf Sarsembajew. „Ich beobachte dich schon lange. Wir beachten dich zum Brigadier zu befördern. Du kennst die Menschen, und die kennen dich. Überlege und erwäge es dir mal. Abends sagst mir dann Bescheid.“ Der letzte Tag seiner Arbeit mit dem Traktor war für Sarsembajew der längste und unruhigste. „Werden ich es schaffen?“ Von seinen

## Dein Standpunkt im Leben

# Ehre, dem Ehre gebührt

Zweifeln sprach er zu Seimulin bei ihrer nächsten Begegnung. Der Direktor zerstreute sie durch überzeugende Argumente. Abschließend sagte er: „Wir werden dir ja helfen.“

2. Ein neues, vorher nie empfundenes Gefühl erfüllte den Brigadier. Als angestammter Ackerbauer wird er die Menschen bestimmt organisieren können! Ermutigt durch die älteren Genossen machte er sich an die Lehrbücher. Das war nicht gerade leicht, und er bezwang sie mit großer Mühe. Dann sagte ihm sein inneres Gefühl, er müsse Instruktionen und Agronomien zu seinen Verbündeten machen. Jede Idee besprach er mit ihnen, holte sich bei ihnen Rat. Das bildete die Grundlage für seine ganze weitere Arbeit.

Dann wird Sarsembajew mit erzählen, wie er sich bei der Ernte 1955, seiner ersten selbständigen Ernte, als Brigadier behauptete. Die zweite Ernte war die Prüfung seiner Reife und Selbständigkeit als Produktionsorganisator. Damals erzielten sie mehr als 10 Dezitonnen pro Hektar, was die Erträge der vergangenen Jahre auf fast das Zweifache übertraf.

Dornenvoll und schwer war der Werdegang der Brigade, ihre Entwicklung zum Kollektiv hoher Ackerbaukultur. Es gab Zweifel und Skepsis. Mit viel Geduld, durch Vertrauen und hohe Anforderungen erzog er die Mechanisatoren, förderte ihre Initiativen. Wenn dabei auch jemand etwas falsch machen sollte, so wird er darauf lernen und es sein Leben lang nicht vergessen. Erlischt aber eine wertvolle Initiative, so wird sich der Schwelche und des Vertrauens nicht geben. Der Mann wird ein folgsamer Ausfühler, ein Roboter sein, dem es egal ist, was für eine Anweisung er ausführen muß.

Außerdem aufrichtige Fürsorge eines jeden für den anderen, gemeinsame Interessen, gegenseitige Hilfe, strenge und gerechte Forderungen an jedermann — das betonen die Kombiführer und Traktoristen als integrierende Prinzipien eines wahren Kollektivs. Das alles zusammengekommen bildet das psychologische und moralische Klima, das den Menschen die Mög-

# Das neue Leben eines alten Bergwerks

und Aufbereiter: I. Ganussow und J. Salzew — den Leninorden, K. Akmalidin — den Orden der Oktoberrevolution, W. Plachotin und viele andere — den Orden des Roten Arbeitsbanners.

Im Bergwerk gibt es viele Menschen, die es verdient haben, daß man über sie spricht. Besonders geachtet wird hier aber die Familie Erdmann. Das Dienstatler dieser Arbeiterdynastie beläuft sich auf 120 Jahre. Ihr Haupt ist Alexander Erdmann. Seine Kinder stehen fest auf den Füßen, die älteren haben eigene Familien gegründet. Die Mutter Barbara Erdmann ist zur Zeit Leiterin des Dienstleistungskombinats beim Bergwerk. Diese energische Frau weiß stets Bescheid, was im Bergwerk vor sich geht. Sie ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees und des Stützpunktes der Miliz, beteiligt sich aktiv an der Arbeit des Frauenrats. Im Bergwerk arbeiten auch zwei ihrer Söhne — Viktor und Nikolai, beide sind Leiter von Vortriebsbrigaden. Ihr jüngster Sohn Alexander ist ebenfalls Bergarbeiter und lebt vorläufig im Norden. Die Tochter Natascha ist Erdkundungsgeologin. Lydia lebt und arbeitet in Ust-Kamenogorsk. Wenn Kinder und die zehn Enkel im Vaterhaus zusammenkommen, strahlt jedes Fältchen auf Mutters Gesicht Glück aus.

„Alle meine Kinder“, sagt Barbara Erdmann, „sind gute Menschen geworden. Es ist nicht leicht, mit Viktor bei der Arbeit Schritt zu halten. Nikolai dagegen hat vorläufig noch wenig Erfahrung, trotzdem hat er die Wettbewerbsaufforderung von Viktor, der noch vor kurzem sein Lehrer war, kühn angenommen. Ich bin auf meine Kinder stolz und brauche mich für sie vor den Menschen nicht zu schämen. Wir leben in Eintracht und wohlhabend. Alle Kinder haben gute Familien und komfortable Wohnungen. Die Enkel besuchen Schulen und Kindergärten.“

In der Bergwerksiedlung gibt es noch wenig Arbeiterfamilien mit solch einem Dienstatler, dafür gibt es da viele Menschen, deren Schicksale dem der Erdmanns ähneln. Eine unter ihnen ist Valentina Kukttschenko, Elektroschweiferin, Sekretärin der Parteioorganisation in der Aufbereitungsfabrik. Vor 15 Jahren absolvierte sie das Technikum für Bergbau- und Hüttenwesen in Leningorsk und wurde nach Werch-Berjosowka eingewie-

sen. Hier in der Fabrik hat sie sich als Spezialistin entwickelt und ist in die Partei aufgenommen worden. Die elf letzten Jahre ist sie Leiterin der Fabrikparteiorganisation, eine der aktivsten im Polymetallkombinat Irtyshsk.

Juri Wolobojew kam auf einen Weg vom jungen Spezialisten bis zum Grubenleiter zurückzublicken. Heute ist er ein führender Spezialist des Kombinats und des Bergwerks, ein Ausbilder der Jugend. Hochachtung genießen unter den Aufbereitern der Fabrik der Leiter Albert Meister, und unter den Grubenarbeitern — der Leiter der Vortriebsbrigade Nikolai Aksjonow und die Fördermaschinenwärterin Jelena Tuschkanowa.

23 Jahre ist im Bergwerk Gustav Lenning tätig, die letzten zehn Jahre — als dessen Leiter. Er hat viele Kräfte für die Wahl und Erziehung der Ingenieure und Techniker, Brigadiere und Arbeiter führender Fachrichtungen aufgebaut. Unter seiner Leitung erfüllt das Kollektiv der Grubenarbeiter und Aufbereiter erfolgreich seinen Produktionsplan und realisiert das Programm der sozialen Entwicklung.

Jedem, der nach Werch-Berjosowka zum erstenmal kommt, fällt die Sauberkeit der Siedlung auf. Im Frühling und im Sommer legt sie das grüne Gewand an, und im Winter ist Werch-Berjosowka mit einer Schneedecke umhüllt. Die Luft ist rein und, wie die Alleinwohner behaupten, sogar heilsam. Zur Bekräftigung sagen sie, daß es in Werch-Berjosowka sehr viele Langlebige gibt. Georgi Guljajew z. B. ist noch voller Kraft und hegt den Wunsch, noch viele Jahre den Menschen nützlich zu sein. Er ist 82 Jahre alt und leitet heute die Parteioorganisation der Abteilung für Wohnungs- und Kommunalwirtschaft. Über 70 Jahre alt ist Michail Schakirov, Veteran der Partei und der Arbeit. Er ist nach wie vor einer der besten ehrenamtlichen Inspekture für Sicherheitstechnik und Mitglied des Milizstützpunkts.

Michail Alexandrowitsch begegnete ich im prophylaktischen Sanatorium des Bergwerks, in dem sich jährlich bis 600 Personen erholen und Kuren machen.

„In unserem Sanatorium“, sagt die Krankenschwester G. Kudina, „gibt es Räume für Behandlung und für Physiotherapie, eine Wasserheilanstalt, ein Inhalatorium und eine Strahlendusche. Für die

folgendes: Das Wetter war den ganzen Mai trübe, in der zweiten Dekade regnete es aber vier Tage lang. Die Aussaattermine wurden verletzt. Die Aggregate standen am Feldrand. Dringend mußte etwas unternommen werden. Auf Anweisung des Brigadiers wurden die Scheiben der Sämaschine SSP 3,6 durch Walzen ersetzt. Dann ging's los. Und am 25. Mai — in optimaler Frist — war die Brigade mit der Aussaat fertig. Im Herbst ernteten sie 25 Dezitonnen Korn pro Hektar.

## Dein Standpunkt im Leben

# Ehre, dem Ehre gebührt

3. In den Speichern liegen Berge goldgelben Saatguts. Es ist nach Sorten geordnet und hundertprozentig hoher Klasse. An jedem Haufen hält er an: Die Temperatur ist normal. Neben einem Haufen, der sich auf den ersten Blick durch nichts von den anderen unterscheidet, bleibt er länger stehen: „Die ‚Rossijanka‘ hat uns von der Patsche gehalten, sie ergab drei Dezitonnen pro Hektar mehr als die anderen. Die ‚Omskaja 9‘, der nächsten Haufen, ist auch eine ertragreiche Sorte.“

Das Denken und Handeln des Brigadiers gilt dem Hauptziel — der Sorge um die künftige Ernte. Winters, auch im Schneesturm, fährt er mit Pferd und Schlitzen aus dem Feld. Dort zogen diesmal drei Belarus-Schlepper die Schneefurche. Den Traktor rechts steuerte Nikolaus Moor. Er stellte die Maschine ab und kam zu uns. „Alle Achtung“, sagte Sarsembajew lächelnd. „Gestern habe ich je zwei Solls geleistet.“

„Mit weniger haben wir nicht gerechnet. Wir arbeiten ja den ganzen Lichttag hindurch.“ Während der Brigadier sich mit Nikolaus unterhielt, kamen auch die anderen Traktoristen — Viktor Horst und Heinrich Ochs — heran. Kabdraschit sagte, er werde noch mehr Traktoren bei der Schneehäufung einsetzen, um diese dreimal — wie in den vergangenen Jahren — durchzuführen.

Die Mechanisatoren in Iwersk arbeiten zu jeder Jahreszeit mit vollem Kräfteinsatz. Das sieht man besonders anschaulich bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs. In der Werkstatt bei der Überholung der Technik machen Wassili Chromin, Valeri Prigrarin sowie die Brüder Johann und Friedrich Kerbel mit.

Auf die Ackerbauern warten große Aufgaben. Sie resultieren aus dem Planvorgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU formuliert hat. Der Kommunist Sarsembajew versteht gut, daß Stillstand Rückgang bedeutet. Er las aufmerksam die Rede J. W. Andropows auf dem Novemberplenium (1982) des ZK

Kurgäste sind entsprechende Bedingungen geschaffen, sie bekommen gute Kost.“

Die Lampenmacherin N. Romaschkina, eine von denen, die sich in diesen Tagen im Sanatorium aufhält, äußerte herzlich, Dank sowohl G. Kudina selbst als auch der Internistin G. Popowa und den Köchen.

Geplant ist eine Erweiterung des Sanatoriums. In naher Zukunft werden sich hier jeden Monat 100 Personen erholen. Auf dem Hauptplatz der Siedlung stehen das Kulturhaus und ein Obelisk für die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Landsleute. Auf Initiative der Mitglieder des Parteikomitees und der Deputierten sind in der Siedlung Sportkomplexe im Stadion und bei beiden Schulen gebaut, sind ein Kinderpark, wie es ihn sogar im Rayonzentrum nicht gibt, sowie ein Agitationsplatz eingerichtet worden.

Der Betrieb investiert jährlich beträchtliche Mittel in den Bau von Kantinen und Roten Ecken sowie in deren Rekonstruktion. Das Wohnungsproblem in der Siedlung wird allmählich zum besten gelöst. Die Häuser werden hier mit allem Komfort gebaut. Große Mittel werden auch für die städtebauliche Einrichtung verausgabt.

Hinter den äußeren sichtbaren Wandlungen in der Siedlung, im Bergwerk und in der Fabrik stehen nicht weniger wichtigere Veränderungen der Arbeitsverhältnisse der Bergleute und Hüttenwerker, die Hebung ihres Bildungs- und Berufsniveaus. Allein im zehnten Planjahrhundert haben im Betrieb fast 500 Personen Berufsausbildung erworben und über 2.000 Arbeiter ihre Qualifikation erhöht.

Dutzende Personen haben Hoch- und Fachschulen absolviert, so manche — auf Kosten des Betriebs. Zu solchen gehören unter anderen die Bergmeister S. Fjodorow, N. Smirnow, A. Waßmann, W. Posoch, die Abschnittsleiter A. Maruschko, W. Swinzow und viele viele andere. Im elften Planjahrhundert wird diese Zahl noch höher sein. Es ist bemerkenswert, daß die Menschen die Siedlung sehr selten für immer verlassen, und diejenigen, die aus anderen Gegenden herkommen, fassen hier in der Regel tiefe Wurzeln.

Valentina NOSKINA  
Gebiet Ostkasachstan

der KPdSU. Darin entdeckt jeder Sowjetmensch eine konkrete Aufgabe auch für sich. Der Brigadier, der am Beginn des Getreidefließbands steht und sich dem Neulandacker verschrieben hat, weiß sehr gut, daß höhere Ziele auch höhere Anstrengungen erfordern. Diesem Ziel widmet er seine Energie und seine reichen Erfahrungen.

Der Chefagronom des Sowchos Anatoli Gontscharik, ein erfahrener Spezialist und sachkundiger Produktionsorganisator, sagte: „Sarsembajew hat seine eigene agronomisch begründete Methode, seine begründete Strategie und Taktik der landwirtschaftlichen Produktion entwickelt. Die Ernte 82 gedieh unter schwierigen Witterungsverhältnissen. Alles bis aufs letzte Korn mußte geerntet werden. Wie gewöhnlich begannen wir die Ernte im Zweiphasenverfahren; in Sarsembajews Brigade ernteten alle Niwa-Mähdräher die Felder im Direktverfahren ab. Er verhäufte dadurch Getreideverluste und beendete die Ernte mit unter den ersten. Die Gestehungskosten einer Dezitonne Korn lagen hier ebenfalls unter dem Sowchosdurchschnitt.“

„Eine große Reserve zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder“, sagte Sarsembajew, „ist bekanntlich die Initiative und aktive Anteilnahme aller Mechanisatoren an der Getreideproduktion. Das ist ein Axiom. Und wir Kommunisten überlegen immer häufiger, wie Initiative und Schöpferium besser zu entwickeln und zu fördern wären.“

Iwersk ist nicht groß. Ich sprach da mit vielen Menschen — und konnte mit Optimismus in die Zukunft dieses Kollektivs blicken, denn es stellte sich heraus, daß es in der Feldbau- und Traktorenbrigade Nr. 4 nicht an Arbeitskräften mangelt. Jedes Jahr kommen Jungen ins Kollektiv. So kam auch Bachtshan Bekpergenew in die Brigade Nr. 4. Er machte dort anfangs keinen besonderen Eindruck. Doch Kabdraschit liebt es sich nicht anmerken und nahm sich der Jungen an. Sehr bald wurde er ein guter und initiativischer Traktorist, zeigte Interesse für Agronomie. Auf den Rat des Brigadiers hat er das Fernstudium an einem landwirtschaftlichen Technikum aufgenommen. Obigens lernen alle Mechanisatoren in verschiedenen Zirkeln, Lehrgängen, Aktivistenschulen und Schulen der kommunistischen Arbeit.

Den Sorgen um die neue Ernte lebt in diesen Winterlagen der Brigadier Kabdraschit Sarsembajew. Staatspreisträger der UdSSR. Er bekleidet einen schweren und sorgenvollen Posten. Obigens urteilt man in unserem Land über einen Menschen nicht nach seinem Amt, sondern danach, wie er es versteht. Sarsembajew hat keinen Ruhm im Leben gesucht. Dieser hat ihn selbst gefunden. Für seine Ergebenheit und Treue zum Ackerbauern, für seine hingebungsvolle Arbeit hat unsere Heimat ihn gebührend ausgezeichnet.

Alexander REUSCH  
Gebiet Nordkasachstan

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Erfolge der Binnenschiffer

PRAG. Erfolgreich war das vorjährige Jahr für die Binnenschiffer der Tschechoslowakei. Auf dem Hauptwasserweg der Republik haben die Schiffe der Labe-Oder- und der Donau-Reederei über 11 Millionen Tonnen verschiedener Volkswirtschaftsgüter befördert. Über den Fluß Labe sind aus dem nordböhmischen Kohlebecken Millionen Tonnen Brennstoffe für das Heizkraftwerk „Chvaletice“ befördert worden, das den Prager Industriebezirk mit Elektroenergie versorgt. Über die Donau sind in die Häfen von Bratislava Rohstoffe, Maschinen und Ausrüstungen, darunter auch aus den sozialistischen Bruderländern, transportiert worden.

### 20jähriges Jubiläum

HANOI. Das Staatliche Institut für Pädagogik in Hanoi, eines der wichtigsten Forschungseinrichtungen der Sozialistischen Republik Vietnam, hat sein 20jähriges Jubiläum feierlich begangen. Zur Zeit wirken hier erfolgreich erfahrene Spezialisten und Wissenschaftler, deren viele Hochschulbildung und wissenschaftliche Grade in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Bruderländern erworben haben. Für den gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der pädagogischen Wissenschaft hat das Institut am Tag seines Jubiläums eine ehrenvolle Regierungsauszeichnung — den Orden der Arbeit 2. Klasse — erhalten.

### Grube übergeben

BUDAPEST. Bei der Siedlung Kincsesbanya ist die Bauxitgrube „Bitó 2“, eine der höchstmechanisierten in Ungarn, ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Bauarbeiter haben einen 11 Kilometer langen Stollen verlegt, der den Zugang zu den reichen Rohstofflagern eröffnet hat und ihn nach dem letzten Stand der Technik ausgestattet. Zum erstenmal in der Republik werden in dieser Grube für die Beförderung der Bergleute zur Arbeitsstätte und für die Zulieferung von Bauxit Dieselloks eingesetzt. Bei der Leitung der Produktionsprozesse werden weitgehend Elektronenrechner angewandt. Trotz der komplizierten geologischen Verhältnisse und des Überflusses an Grundwasser haben die

Bergleute ihre verantwortungsvollen Aufgaben termingerecht bewältigt und beträchtliche Mittel eingespart.

### Leistungsstarker Komplex

VIENTIANE. Ein wichtiger Komplex, bestehend aus einer Pumpstation und einem Netz von Irrigationssystemen mit einer Gesamtlänge von 6 Kilometer, ist bei Sosattanak (Zentralprovinz Vientiane) in Betrieb genommen worden. In letzter Zeit sind allein in dieser Provinz über 4000 Hektar fruchtbarer Ländereien bewässert worden.

### Allgemeine Klinik

BUKAREST. Eine allgemeine Klinik mit 1200 Betten hat in der rumänischen Stadt Tirgu Mures ihre ersten Patienten aufgenommen. Das ist eine der größten und modernsten medizinischen Einrichtungen der Republik.

Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung nimmt einen wichtigen Platz in der Realisierung des Programms sozialer Maßnahmen in Rumänien ein. Die Haushaltsausgaben für den Bedarf des Gesundheitsschutzes nehmen von Jahr zu Jahr zu. In dem verzweigten Netz der Krankenhäuser des Landes können sich gleichzeitig 195 000 Personen ärztlich behandeln lassen.

### Rekordmenge produziert

HAVANNA. Eine Rekordmenge von Nickelkonzentrat — 21 000 Tonnen — hat das Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Rene Ramos Latour“ im Jahre 1982 produziert. Dieser unter technischem Beistand der Sowjetunion modernisierte und rekonstruierte Betrieb überbietet jahraus, jahrein seine sozialistischen Verpflichtungen.

Die hohen Leistungen konnten in erster Linie dank der exakteren Planung und Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie durch die Verringerung der Stillstände wegen Maschinenschäden errungen werden. Dabei erwiesen die hier eingesetzten sowjetischen Spezialisten dem Kombinat große Hilfe.



VDRL. Vor dem Sieg der national-demokratischen Revolution in Laos im Jahre 1975 waren 97 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Heute sind hier im Bildungswesen bedeutende Wandlungen eingetreten. Eingeführt wurde obligatorische Grundschulbildung, im Land gibt es 19 Technische und Berufsschulen, wo in den Jahren 1980—1981 etwa 20 000 junge Leute studierten.

Im Bild: Studenten der Medizinischen Hochschule in Vientiane während des Unterrichts. Foto: TASS

## Festen Schrittes

Das afghanische Volk geht unerbittlich dem gewählten Weg unter der Führung der Demokratischen Volkspartei, und keine reaktionären und imperialistischen Kräfte können es von diesem Kurs abbringen. Das hat Saleh Mohammed Zeyar, Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Sekretär des ZK der DVPA und Vorsitzender der Nationalen Vaterländischen Front der DRA, auf einer internationalen Pressekonferenz in Kabul erklärt.

Zeyar stellte fest, daß die Märkte und Meetings, die im Herbst vorigen Jahres auf Initiative der Nationalen Vaterländischen Front im Rahmen des Friedensmonats stattfanden, einen Beweis für die Entschlossenheit und Einheit des afghanischen Volkes lieferten. Über eine Million Arbeiter und Bauern, Vertreter der Kirche und der Intelligenz sowie Kaufleute, hätten der Politik der Partei und der revolutionären Regierung ihre Unterstützung zugesagt und zornig die Umtriebe des Imperialismus gegen die revolutionären Errungenschaften des Volkes verurteilt.

Zeyar erklärte: „In den weniger als fünf Jahren haben wir mehr geleistet als in vielen vorangegangenen Jahrzehnten. Das Land steigt mit dem Entwicklungstempo, zum ersten Mal in der Geschichte beginnt die wirkliche Demokratie zu herrschen, die Gleichheit und Brüderlichkeit der Völker Afghanistans sind gewährleistet. Der Staat kämpft für seine souveränen Rechte und Interessen, und wir zweifeln nicht daran, daß wir auf diesem Weg Erfolge erzielen werden, wenn es die Wühltätigkeit der Konterrevolutionen, der die Kräfte des Imperialismus und Reaktion Hilfe erweisen, nicht gegeben hätte, hätte das Land noch mehr geleistet.“

Zu der jüngsten Erklärung des USA-Präsidenten Reagan über Afghanistan stellte Zeyar fest, sie spreche beredt von dem Bestehen des offiziellen Washington, den unerklärten Krieg gegen die DRA

zu erweitern und die Kampagne antiafghanischer und antisowjetischer Erfindungen zu verschärfen, er sagte: „Unsere Meinung nach ist das ein weiterer Versuch, eine Regelung der Situation um Afghanistan zu verhindern und die Konfrontation und die Spannungen in den Beziehungen zwischen den Ländern unserer Region zu verstärken.“

Breite Kreise der afghanischen Öffentlichkeit verurteilten entschieden die Erklärung Präsident Reagans als einen Akt beispielloser Einmischung in die inneren Angelegenheiten. Das Volk Afghanistans, das seine souveränen Rechte und seine Unabhängigkeit verteidigt, sei bereit, allen Mächtigkeiten der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion eine Abfuhr zu erteilen, die den Aufbau des neuen Lebens entsprechend seinen nationalen Interessen stören, erklärte Zeyar.

Das Volk Afghanistans, alle nationalen und patriotischen Kräfte des Landes traten für die Realisierung der Friedensvorschläge und -initiativen der Sowjetunion, für die Unterstützung des Appells des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Russischen Föderation „An die Parlamente, Regierungen, politischen Parteien und Völker der Welt“ ein, dieses Dokument sei ein markanter Ausdruck des Triumphes der Leninischen Nationalitätenpolitik, ein Zeugnis des prinzipiellvollen, konsequenten und konstruktiven Charakters der Außenpolitik der UdSSR. Das Sowjetland habe erneut seine feste Entschlossenheit demonstriert, für einen dauerhaften Frieden, für die Einstellung des Weltrüstens, für die Rückkehr zur Entspannung zu kämpfen.

„Im Namen der Nationalen Vaterländischen Front möchte ich die Weltöffentlichkeit versichern, daß die Werktätigen des revolutionären Afghanistan alle Kräfte daran setzen werden, den Frieden, auf der Erde zu erhalten“, sagte Zeyar abschließend.

## Auf parallelen Kursen

### Kommentar

Die am Jahreswechsel unternommene Westeuropa-Reise des japanischen Außenministers Shintaro Abe, die zum Ziel hatte, einen Handelskonflikt mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu verhindern, brachte nicht die erwarteten Ergebnisse. Der japanische Minister und seine Verhandlungspartner — leitende Beamte der EG und die höchsten Staatsmänner Belgiens, Großbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs und Italiens — verfolgten bei diesen Verhandlungen Kurse, die als parallel verlaufend bezeichnet werden könnten. Mehr noch, die durchgeführten Verhandlungen haben gezeigt, daß Japan bereits in den kommenden Monaten mit noch härteren Spielregeln konfrontiert werden könnte, wenn es ihm nicht gelingt, seine „guten Absichten“ im Handel mit den EWG-Staaten zu demonstrieren.

Westeuropa hat in der Tat die dreimal innerhalb des vergangenen Jahres herabgesetzten Tarife für die von diesem Land eingeführten Erzeugnisse nicht ernstgenommen. Abe mußte sich in allen westeuro-

päischen Hauptstädten klagen im Zusammenhang mit der „Exportexpansion“ der japanischen Monopole anhören, deren Ergebnis ein Rekorddefizit der EWG-Länder im Handel mit Japan ist, das sich im vergangenen Jahr auf 14—15 Milliarden Dollar belief, überall wurden dem Außenminister „entschlossene Gegenmaßnahmen“ angedroht, falls Japan seinen Export in die zehn EWG-Länder nicht drosselt. Und überall wurde von Abe die Öffnung des japanischen Marktes für westeuropäische Erzeugnisse sowie der Erwerb teurerer Industrieerzeugnisse, so der Rüstungsindustrie, in Westeuropa gefordert.

Abe halfen auch nicht die von ihm unternommenen Versuche, die Handelswidersprüche mit den EWG-Ländern durch die Appelle zu mildern, die „westliche Solidarität“ zu festigen und gegenüber der UdSSR eine „gemeinsame Politik“ auszuarbeiten.

In den Hauptstädten dieser Länder, in denen wohl bekannt ist, daß Tokio in seinem Verhalten auf dem

internationalen Schauplatz dem Kurs Washingtons folgt, das seinen finanziellen und wirtschaftlichen Druck auf Westeuropa nicht einstellt, sind diese Versuche mit großer Skepsis aufgenommen worden.

So schreibt die „Neue Ruhr-Zeitung“, daß in Brüssel, wo sich das EWG-Hauptquartier befindet, und in den anderen Hauptstädten der EWG-Länder, von den japanischen Vertretern in der Zukunft etwas mehr als nur eindrucksvolles Lächeln und neue Versprechungen erwartet werden. Und es darf hinzugefügt werden, daß diese Zukunft nicht mehr all zu fern ist. Bereits am 7. Februar begannen in Tokio zwischen der EWG und Japan Konsultationen, die während der Europa-Reise Abes vereinbart werden konnten. Davon, was die japanischen Vertreter zu diesen Konsultationen mit sich bringen, wird in einem nicht geringen Maße abhängen, ob die sich zugespitzten Handelswidersprüche zwischen der EWG und Japan in einen Handelskrieg ausarten oder nicht.

Askold BIRJUKOV



das qualvollste Problem“ ist. Die Amerikaner sind über die Höhe der Rüstungsausgaben beunruhigt, die den Bundesetat schwer belasten und in diesem Jahr schätzungsweise ein Budgetdefizit in Höhe von 200 Milliarden Dollar ergeben werden.

„Herr Präsident“, wandte sich ein Korrespondent an R. Reagan, „Frage mag für sie nicht angenehm sein, doch viele leitende Vertreter ihrer eigenen Partei ruhen jetzt zu einer Reduzierung der Rüstungsausgaben auf und nennen das „Budgetdefizit fürfürlich“. Bis zu welchem Grad müssen die Arbeitslosigkeit wachse und die Wirtschaft degradieren, bevor sie sich bereit finden, das Rüstungsbudget zu kürzen?“

Reagan gestand, daß die Amerikaner tatsächlich über den enormen Stand der Rüstungsausgaben beunruhigt sind, blieb jedoch bei seiner Absicht, das Programm der „Neuaufrüstung Amerikas“ zu realisieren, das in den kommenden fünf Jahren das Land 1,6 Billionen Dollar kosten wird.

Der Präsident weigerte sich, auf den Budgetentwurf für das Finanzjahr 1984 näher einzugehen und zwar unter dem Vorwand, daß sich die Administration mit Details des Budgets noch immer beschäftigt. Aus seinen Äußerungen wurde jedoch klar, daß die Regierung der USA neue bedeutende Kürzungen der Ausgaben für innere soziale Programme plant, an denen Millionen Amerikaner interessiert sind und die das Gesundheitswesen und die Unterstützung der Armen, älteren Menschen und Arbeitslosen betreffen.

Presseberichten zufolge sollen diese neuen Kürzungen eine Höhe von rund 30 Milliarden Dollar haben.

USA. Rauch von Großfeuern hängt über dem Neger-Ghetto Miami, wo mit neuer Kraft Rassenunruhen ausbrechen. Deren Ursache ist der sinnlose Mord des Negerjungen Neville Johnson durch die weißen Polizisten. Empört über diese blutige Abrechnung, erschienen die Einwohner Ouelowins — des schwarzen Ghettos — in den Straßen und forderten, „den Terror der Rassistin in Polizeiuniform einzustellen. Zur Niederschlagung dieser Kundgebungen wurden unverzüglich Sondertrupps bis an die Zähne bewaffnet. Knüppeln vorging. Dadurch wurden 26 Menschen verwundet und weitere Personen verhaftet. Im Bild: Während des Auseinanderjagens der Teilnehmer der Protestkundgebung. Foto: AP—TASS

### In wenigen Zeilen

ATHEN. Die Politische Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags sei darauf gerichtet, der Eskalation des Wett-rüstens und der Verschärfung der Beziehungen zwischen dieser Organisation und der NATO Einhalt zu gebieten. Das erklärte der griechische Ministerpräsident Andreas Papandreu in Athen. Von besonderer Bedeutung für die europäischen Länder, so sagte er, sei der Vorschlag für einen radikalen Abbau von Mittelstreckenraketen auf der Grundlage der gleichen Sicherheit. Die Regierung Griechenlands begrüße diese neue Initiative und wünsche, daß sie auf Seiten der Mitgliedsänder der nordatlantischen Allianz eine reale Reaktion finde.

KABUL. Mit Massendemonstrationen protestiert die Puschtu-Bevölkerung im pakistanischen Ort Landi Kotal gegen die Einmischung der Behörden in ihre Stammesangelegenheiten. Islama b a d setzte gegen die Demonstranten Armee-Einheiten. Einer der Hauptlinge, der ehemalige Abgeordnete des pakistanischen Parlaments Hadschi Golab Schinwari, wurde verhaftet. Dieser Willkürakte löste weitere Protestaktionen aus, bei denen die Freilassung des Puschtu-Führers gefordert wird.

WASHINGTON. Rund 16 000 ehemalige USA-Militärangehörige, die während der Aggression in Vietnam von dem vom Pentagon eingesetzten Kampfstoff Agent Orange betroffen wurden, haben von der USA-Regierung einen Schadenersatz gefordert.

Diese Tatsache, von der AP berichtete, zeugt ein weiteres Mal von dem großangelegten C-Waffen-Einsatz in Vietnam. Im Zeitraum von 1965 bis 1971 wurde über Vietnam insgesamt mehr als 22 Millionen Liter Agent Orange zerstreut. Tausende von Zivilpersonen wurden damit getötet und riesige Flächen in tote Wüsten verwandelt.

Auch viele amerikanische Soldaten kamen bei dem chemischen Krieg durch den Einsatz dieses extrem toxischen Stoffes zu Schaden. Unter ihnen häufen sich Fälle von Krebs und Nervenerkrankungen.

## Akute Notwendigkeit

Auf die Notwendigkeit, die Bemühungen der UNO um die Verwirklichung der Abrüstungsresolutionen der UNO-Vollversammlung zu verstärken, hat der stellvertretende UNO-Generalsekretär Jan Mortenson hingewiesen.

Im UNO-Fernsehprogramm erklärte Mortenson, die vor kurzem beendete XXXVII. Tagung der Vollversammlung habe 38 Resolutionen zu Abrüstungsproblemen beschlossen. Die Tagung habe die Aufmerksamkeit vor allem auf das Problem der nuklearen Abrüstung gerichtet. Als besonders wichtig hob der stellvertretende Generalsekretär der UNO die Entscheidung über die Einstellung und Verbot der Kernwaffenversuche und über das Einfrieren der Kernwaffenarsenale hervor.

Mortenson verließ seiner Hoffnung Ausdruck, daß die zur Zeit in Genf laufenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen konkrete Ergebnisse zeitigen werden. Die im vergangenen Sommer abgehaltene zweite Sondertagung der UNO-Vollversammlung über die Abrüstung habe die Weltöffentlichkeit erneut auf die akute Notwendigkeit hingewiesen, eine Lösung der Abrüstungsprobleme zu erreichen. Die Sondertagung habe den Beschluß gefaßt, eine weltweite Abrüstungskampagne durchzuführen.

## Gerechte Forderung

Die Regierung Griechenlands hat die Absicht, einen genaueren Zeitplan für die Liquidierung der amerikanischen Militärstützpunkte auf dem Territorium des Landes vorzulegen, wenn Ende Januar in Athen die amerikanisch-griechischen Verhandlungen über die USA-Militärstützpunkte auf griechischen Boden wiederaufgenommen werden, und sie wird unangelegentlich sein. Das erklärte der offizielle Sprecher der Regierung Dimitrios Maroudas im Anschluß an eine Sitzung des Regierungsrates für Fragen der Außenpolitik und der Verteidigungspolitik. Die Beratung fand unter dem Vorsitz des

Ministerpräsidenten Andreas Papandreu statt.

Bekanntlich ist das Abkommen mit den USA über die Benutzung der Militärstützpunkte in Griechenland 1976 abgelaufen, und seitdem wirken sie auf provisorischer Grundlage.

Die Regierung der Panhellenischen Sozialistischen Bewegung (PASOK), die 1981 an die Macht gekommen ist, hat bereits ihre Absicht bekundet, künftig der fremden militärischen Präsenz ein Ende zu bereiten. Die Vertreter der USA geben sich bei Verhandlungen Mühe, die Entscheidung der Frage für unbestimmte Zeit zu verschieben.

## Stellungnahme des USA-Präsidenten

USA-Präsident Ronald Reagan wurde auf einer in Washington veranstalteten Pressekonferenz gefragt, was er von dem auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages unterbreiteten Vorschlag hält, zwischen den Teilnehmerstaaten der Organisation des Warschauer Vertrages und den Teilnehmerstaaten des Nordatlantikpaktes einen Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen. Ronald Reagan antwortete: „Ich bin der Auffassung, daß dieser Vorschlag unbedingt geprüft wird, wenn nämlich ein Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt vorgeschlagen wird. Dieser Vorschlag ist soeben unterbreitet worden, und es handelt sich meiner Ansicht nach um etwas, was Konsultationen mit allen unseren NATO-Verbündeten erforderlich macht.“

Der Präsident der Vereinigten Staaten wurde ferner danach gefragt, wie seine Einstellung zu der Äußerung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow ist, wonach ein sowjetisch-amerikanisches Gipfeltreffen nützlich wäre, für dessen Erfolg nach Auffassung der UdSSR eine gute Vorbereitung erforderlich sei.

Ronald Reagan sagte, was das Gipfeltreffen betreffe, sei er grundsätzlich dafür. Er sei aber

zugleich der Auffassung, daß ein Gipfeltreffen etwas darstelle, was eine gewisse Vorbereitung erforderlich mache. Er sei nicht der Meinung, es genüge einfach zu sagen, laß uns zusammentreffen, an den Tisch setzen und sagen, was wir erörtern wollen. Nach Auffassung des USA-Präsidenten muß alles vorbereitet werden. Man müsse sich dessen gewiß sein, daß irgendwas erreicht werde, und daran glauben. Sobald man davon überzeugt sein könne, werde er ein Gipfeltreffen ebenso begrüßen, wie er dessen Vorschlag begrüßt habe, die Verhandlungen über eine Reduzierung der Rüstungen fortzusetzen.

Ein großer Teil der Pressekonferenz galt akuten Problemen der amerikanischen Wirtschaft. Äußerungen des Präsidenten machten erneut deutlich, daß trotz der offenkundigen Rückschläge der „Reagonomie“, die das Land in eine Krise geführt hat, die die tiefste seit der „großen Depression“ der 30er Jahre ist, die von Reagan geleitete Administration nicht die Absicht hat, auf die „Tragsäule“ ihrer Politik — die enorme Erhöhung der Rüstungsausgaben durch die Reduzierung der Ausgaben zur Finanzierung der Sozialprogramme — zu verzichten.

R. Reagan mußte zugeben, daß die Wirtschaft der USA schwere Zeiten durchmacht, wobei die Arbeitslosigkeit, von der jetzt 10,8 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung erfaßt sind, „ohne Zweifel

## PLO: Der Kampf dauert fort

### Israels Machthaber vermochten Ziele ihrer Aggression in Libanon nicht zu erreichen. Verwirklichung der Rechte des palästinensischen Volkes weiter auf der Tagesordnung

Als die 37. UNO-Vollversammlung am 30. Dezember vergangenen Jahres (1982) ihre Nahost-Debatte abschloß, bekräftigte sie in einer Grundsatzerklärung, daß die Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staates ein elementares Erfordernis für eine gerechte, dauerhafte und friedliche Regelung des Konfliktes in dieser Region ist. Die Vollversammlung verlangte erneut den bedingungslosen Rückzug Israels, aus allen seit 1967 okkupierten arabischen Gebieten.

Die Tatsache, daß 123 Staaten der Palästina-Resolution zustimmen und lediglich die USA und Israel dagegen votierten, unterstreicht: Das arabisch-palästinensische Volk genießt in seinem Kampf um die Verwirklichung seiner Rechte einschließlich seines Rechtes auf Selbstbestimmung und Gründung eines eigenen Staates weltweite Unterstützung. Die Solidarität mit seiner gerechten Sache hat im abgelaufenen Jahr zugenommen.

Gerade diese Entwicklung aufzuhalten beherrscht und beherrscht das Sinnen und Handeln der zionistischen Führungselite in Tel Aviv. Und da deren Ziele weitgehend mit den strategischen Plänen der aggressivsten Kreise

des Westjordanlandes zu bereiten; • die Installation eines Regimes in Libanon, das mit Israel kollaboriert; • die Verstärkung des militärisch-politischen Drucks auf Syrien, um es zur Veränderung seiner antimerikanischen Position zu zwingen.

Die israelische Armee ermordete bei ihrer Libanon-Aggression nach offiziellen Angaben der Beiruter Regierung fast 20 000 Menschen, richtete Schäden in Höhe von umgerechnet vier Milliarden Dollar an, zerstörte oder beschädigte allein in Westbeirut ein Viertel aller Häuser, zerbombte oder zerschob stieben von zehn in Libanon befindliche palästinensische Flüchtlingslager und machte allein 95 000 Palästinenser sowie mehrere zehntausend Libanesen obdachlos. Doch ihre politischen Ziele vermochten die zionistischen Mordbrenner nicht durchzusetzen. Im Gegenteil.

Die israelische Armee ermordete bei ihrer Libanon-Aggression nach offiziellen Angaben der Beiruter Regierung fast 20 000 Menschen, richtete Schäden in Höhe von umgerechnet vier Milliarden Dollar an, zerstörte oder beschädigte allein in Westbeirut ein Viertel aller Häuser, zerbombte oder zerschob stieben von zehn in Libanon befindliche palästinensische Flüchtlingslager und machte allein 95 000 Palästinenser sowie mehrere zehntausend Libanesen obdachlos. Doch ihre politischen Ziele vermochten die zionistischen Mordbrenner nicht durchzusetzen. Im Gegenteil.

Widerstand gegen Besatzer gewachsen

Die PLO, die den Angriffen gemeinsam mit ihren libanesischen Bündnispartnern — der Nationalen Progressiven Bewegung —

zehn Wochen lang heldenhaften Widerstand entgegensetzte, ist ungeachtet ihres Rückzuges aus Westbeirut und der Evakuierung ihrer dort stationierten militärischen Kräfte politisch gestärkt aus dieser Konfrontation hervorgegangen. Das widerspiegelt sich überzeugend in dem eingangs genannten Abstimmungsergebnis: Yasser Arafat, unter dessen Führung die PLO dieses Ergebnis erreichte und den Anschlägen des Imperialismus und der Reaktion widerstand, bekräftigte, daß die Organisation ihre Arbeit auf politisch-diplomatischer Ebene weiter aktivieren wird. Es sei, erklärte er in einem Fernsehinterview, „von grundlegender Bedeutung, daß jeder versteht: Es kann keinen Frieden, keine Sicherheit und keine Lösung geben, wenn die Rechte des palästinensischen Volkes mißachtet werden.“

Gewachsen ist auch der Einfluß der PLO in den okkupierten palästinensischen Gebieten — dem Westjordanland und dem Gazastreifen. Dort, wo 1,2 Millionen Palästinenser leben, sieht sie nach den Worten Yasser Arafats den Schwerpunkt ihrer politischen und organisatorischen Tätigkeit, um die Annexionspläne der zionistischen Militärkamarilla zum Scheitern zu bringen.

Auch in bezug auf Syrien erfüllen sich die imperialistischen Träume nicht. Die syrische Führung unter Präsident Hafez al-Assad beharrt auf ihrem antimerikanischen Kurs und tritt imperialistischer Erpressung mit Nachdruck entgegen.

Zu den wichtigsten, weit über die Region hinausgreifenden Zielen des von Tel Aviv angezettelten „fünften Nahostkrieges“ zählte die Absicht, die Beziehungen zwischen der nationalen Befreiungsbewegung der Region und den arabischen Staaten zur Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft auf Dauer zu unterbrechen. Das Gegenteil trat ein. Wie der 8-Punkte-Plan der 12. arabischen Gipfelkonferenz von Fes sowie die Mitte September von Leonid Bresnnew unterbreitete Initiative der UdSSR beweisen, sind die Standpunkte hinsichtlich einer Lösung des Konfliktes in Nahost nahezu identisch.

Diskreditiert hingegen haben sich die USA — durch ihre faktische Unterstützung und Rechtfertigung selbst der barbarischsten zionistischen Untaten, durch ihre Versuche nach der „heißen Phase“ der Aggression mit politischen Manövern das zu erreichen, was die zionistischen Invasoren nicht verwirklichen konnten.

In dieser Situation bezieht das arabisch-palästinensische Volk am Jahresanfang den 18. Jahrestag der Aufnahme bewaffneter Aktionen zur Verwirklichung seiner Rechte. Es bekräftigt seine Entschlossenheit, die Einheit des Volkes und seiner Führung, der PLO, zu festigen und den Kampf für die Durchsetzung der von der UNO verbotenen palästinensischen Rechte bis zum Sieg weiterzuführen.

(„Neues Deutschland“)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Beitrag zur Sache des Friedens

Sehr viel Kraft und Energie widmen die Sowjetbürger dem Kampf für den Frieden ein. Auch wir Schüler leisten unseren Beitrag dazu.

In unserer Schule werden recht oft Solidaritätsbasare organisiert, auf denen wir selbstgefertigte Souvenirs und Bastelarbeiten verkaufen. Es sind allerlei drollige Tierchen, Prägungen, Makrame, Brandmale-rien und Stickereien.

Am Soli-Basar beteiligen sich groß und klein. Die Oktoberkinder bringen gewöhnlich ihre schlichten Zeichnungen und Spielsachen. Die älteren Schüler stikken, stricken, prägen, nähen weiche Plüschtierechen. Jeder bemüht sich, daß sein Stück das schönste ist. Die Preise werden von dem Schüleraktiv zusammen mit der Freundschaftspionierleiterin festgelegt.

Der Soli-Basar wird gewöhnlich an Feiertagen veranstaltet, damit ihn Gäste und Eltern besuchen können. Die Einnahmen von einem Basar betragen gewöhnlich 60 bis 70 Rubel. Dieses Geld überweisen wir dann an den Friedensfonds.

Ludmilla SCHILL,  
Klasse 8a

Pawlodar

## Wir sind Erfinder

Bei weitem nicht jeder Zirkel für Radiotechnik kann damit auftrumpfen, daß er Bestellungen von Betrieben und wissenschaftlichen Anstalten erhält. Für die Jungs aus der Zentralstation Junger Techniker von Alma-Ata ist das aber Gewohnheitssache.

Der Zirkelleiter Rudolf Weißburg erzählt: „Im Sowchos ‚Taugul‘ kann man sehen, wie schnell und exakt die Maschine, die wir gebaut haben, die Tulpenzwiebeln zählt. Diese Maschine ist ein guter Helfer der Blumenzüchter. Und noch ein Beispiel. An den Straßenlaternen hatten die jungen Erfinder eine Anlage angebracht, die die Glimmzunderspule vor Verbrennen schützt. Erstens wird an Lampen gespart, und zweitens sind die Straßen immer hell.“

Besonders stolz sind die jungen Techniker auf ihren sogenannten Wasserspiegelwächter. Die Idee gehört eigentlich Serjoscha Kopal. In einem Wasserturm wurden zwei Metallplatten mit Schwimmern angebracht. Wenn Wasser in den Turm gepumpt wird, zieht es die Schwimmer mit sich hoch. Wenn der Turm voll ist, schließen die Platten den Kreis, und es entsteht ein Signal. Diese Idee wurde vom ganzen Zirkel verwirklicht.

Die Jungs haben auch noch ein Alarmsignalsystem montiert, das die Senkung des Wassers im Turm bis zum kritischen Stand meldet.

Dieses System wirkt in einem Sowchos des Gebiets Aktjubinsk.

Der ökonomische Effekt dieser Neuerung beläuft sich auf 38 000 Rubel im Jahr.

Auf der Station beschäftigen sich Jungen, die in die Technik verliebt sind. Mehrere werden einen technischen Beruf vielleicht fürs Leben wählen. Zur Zeit aber zerbrechen sie sich die Köpfe über die neuen Schemen und technischen Probleme. An Aufgaben und Bestellungen mangelt es nicht.

Martin BAUM

In den Bildern: Rudolf Weißburg mit seinen Zöglingen Srenja Chimunin und Sergej Uglin. Auch die Brüder Wjatscheslaw und Dmitri Sanarow knobeln an einem neuen Gerät.

Fotos: Viktor Krieger



## Ich werde Untersuchungsführer

Sehr gerne sehe ich Filme und lese Bücher, in denen es um die Mitarbeiter der Miliz, Untersuchungsführer, Richter und Rechtsanwälte geht, die unermüdet gegen Verbrecher kämpfen. Nicht wegen der Romantik gefällt mir der Beruf eines Untersuchungsführers. Es sei keine leichte Aufgabe, die schmutzigen Taten verschiedener Leute zu entlarven und sie vors Gericht führen. Es ist eine schwere, jedoch dankbare Arbeit, nach denjenigen zu fahnden, die den ehrlichen Menschen das Leben sauer machen, aber es muß dazu jemand da sein.

Man sagt oft: um glücklich zu leben, muß man Frieden haben. Aber leider gibt es noch Gauner, Säufer und Verbrecher, die unsere sowjetischen Gesetze verletzen, und solchen Elementen muß man Krieg erklären und gegen die ankämpfen. Ich will einmal in den Reihen der Miliz das friedliche Leben meiner Mitmenschen sichern. Ich hoffe, es wird einmal eine Zeit kommen, wo man den letzten Verbrecher einsperren wird.

Viktor KUKLIN,

Jungkorrespondent des Pionierhauses  
Taldy-Kurgan

Der Wald ist zu beliebiger Jahreszeit herrlich. An einem schönen Wochenende gingen meine Freundin Tanja und ich in den Wald, der hinter unserem Dorf liegt. Hier war es feierlich und still. Die Kiefer trugen üppige Schneekappen, und unter den Bäumen lag ein dicker weißer glitzernder Teppich. Zuerst schien uns, daß im Wald Todesstille herrschte, aber wir hatten uns mächtig getäuscht. Etwas huschte an uns vorbei, nach den Spuren errieten wir einen Hasen. Dann fing der Specht seine Arbeit an. „Er untersucht die Bäume, ob sie alle heil sind“, meinte Tanja. Dann entdeckten wir einen kleinen Gimpel, er suchte

## Unser Helfer— „Swetofor“

In unserer Mittelschule Nr. 1 von Tokmak besteht schon einige Jahre der Klub für junge Verkehrsregler, genannt „Swetofor“. Die Schüler aus unserer Klasse 6b besuchen diesen Klub mit Vergnügen. Wir veranstalten hier verschiedene interessante Spiele, Wissenstests, Treffen mit den Mitarbeitern der Stadtinspektion für Verkehrswesen und Wettbewerbe. Aber wir spielen nicht nur. Die Beschäftigung im „Swetofor“ nehmen wir ganz ernst. Denn wer die Verkehrsregel gut kennt, ist vor einem Verkehrsunfall geschützt, und die gibt es bei uns in der Stadt leider noch. Meistens sind die Passanten selbst schuld an ihrem Unglück, weil sie die Verkehrsregeln entweder nicht kennen oder sie verletzen. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, sie nicht nur selbst zu kennen, sondern sie auch den Schülern der Unterstufe und den Knirpsen aus den Kindergärten beizubringen. Dima Gaiko, Kostja Meisinger, Oksana Grigorenko, Sascha Dyck, Peter Homer, Sascha Lasarenko und Woldemar Schuhmacher üben Patenschaft über den Kindergarten Nr. 4 aus und erklären den Kleinen stets die Verkehrsregeln. Wir spielen mit den Knirpsen die Spiele „Finde deine Farbe“, „Die Sperlinge und das Auto“ und „Stop“.

Sweta HEISER,  
Klasse 6b

Kirgisien

## Das goldene Schlüsselchen

„Als ich noch ein ganz kleiner Junge war, vor langer, langer Zeit, las ich für mein Leben gern in einem Büchlein, das hieß „Pinocchio“ oder die Erlebnisse einer Marionette“ (d. h. einer aus Holz geschnitzten Puppe, auf italienisch „Burattino“ genannt). Ich habe meinen Spielgefährten, den Mädchen wie den Buben, oft die spannenden Abenteuer Burattinos erzählt. Da aber das Büchlein verloren ging, erzählte ich sie jedesmal ein klein wenig anders und dachte mir Abenteuer aus, die in dem Buch gar nicht gestanden hatten.

Jetzt, nach so vielen, vielen Jahren, ist mir mein alter Freund Burattino wieder in den Sinn gekommen, und ich möchte euch, meine lieben Mädels und Jungen, die außergewöhnliche Geschichte dieses hölzernen Männleins zum besten geben.“

Dieses Vorwort richtet Alexej Tolstoj an alle kleinen Leser, die sein Buch „Das goldene Schlüsselchen“ oder die Abenteuer des Burattino aufschlagen, um darin zu lesen. Und wer von euch kennt Burattino nicht? Das Buch, von dem Tolstoj spricht, ist von dem Italiener Carlo Collodi, der die Abenteuer „Pinocchio“ schrieb. Nach erzählt wurde die Geschichte auch von dem deutschen Schriftsteller Otto Julius Bierbaum, der seinen Helden Zäpfelkern nannte. Am schönsten aber schrieb Alexej Tolstoj über die Abenteuer der Holzpuppe Burattino. Wer „Das goldene Schlüsselchen“ gelesen hat, ist begeistert, und viele Erwachsene lesen noch heute in diesem Buch.

Alexej Tolstoj wurde am 10. Januar 1883 geboren. Vielen ist gar nicht bekannt, daß er die „Russischen Volksmärchen“ und „Das goldene Schlüsselchen“ für die Kinder geschrieben hat. Auch diese Bücher zählen zur Weltliteratur wie seine Romanfortsetzungen „Der Leidensweg“ und „Peter I.“.

In Tolstojs Leben gab es ein einschneidendes Erlebnis — die Oktoberrevolution. Doch anfangs begriff er die gesellschaftliche Umwälzung nicht, emigrierte 1918 ins Ausland, um sich aus der Politik herauszuhalten. Aber seine tiefe Liebe zur Heimat ließ ihn erkennen, was die Revolution hervorbrachte, nämlich von Ausbeutung freie Menschen. 1923 kehrte er in die Heimat zurück. In den darauffolgenden Jahren gelang es ihm, historische Stoffe wahrheitsgetreu aufzuschreiben und die Menschen seines Volkes zu verstehen. Tolstoj entwickelte sich zu einem der populärsten Schriftsteller der Sowjetunion. In der Ausbeutergesellschaft aufgewachsen, hatte er den Schlüssel gefunden, sein Talent für den sozialistischen Aufbau einzusetzen. „Die Oktoberrevolution hat mir als Künstler alles gegeben“, sagte er einmal, „jetzt spüre ich den lebendigen Leser, den ich brauche, der mich bereichert, der mich braucht.“

Als Alexej Tolstoj am 23. Februar 1945 starb, schrieben viele Zeitungen: Sein Tod ist der größte Verlust seit Gorki.  
Rainer GROSSE

## Ihre Güte

Die 8. Klasse stand nun vor der Ferienreise. Alle wollten einmal zusammen fahren, weil es das letzte gemeinsame Schuljahr war. Einige wollten nach der Beendigung der 8. Klasse an einer Berufsschule weiterlernen. So wollte man gemeinsam eine Fahrt zum Meer unternehmen. Das Geld dafür hatten sich die Schüler noch während der Sommerferien verdient. Von der bevorstehenden Reise begeistert, merkten sie nicht einmal, daß ein Mädchen teilnahmslos blieb. Irene zog sich immer zurück und war traurig. Während einer Pause trat die Komso-

molsekretärin zu Irene und fragte: „Warum bist du so traurig?“

„Ich muß sagen, daß ich nicht mitfahre“, sagte Irene, und die Tränen standen ihr in den Augen. „Meine Mutti ist krank“, sagte Irene und fing an zu weinen.

„Beruhige dich“, sagte Liese zärtlich. „Du bleibst nicht allein. Ich bleibe auch. Wir beide werden für deine kranke Mutti sorgen. Abgemacht?“

Und die beiden blieben zurück. Als ihre Kameraden heimkehrten, erzählten sie den Mädchen über die Reise.

Lilli HOLZ,  
Schülerin der 10. Klasse

## Lustige Gäste

Unlängst besuchten uns Zirkusartisten. Zu dieser Aufführung kamen so viele Kinder, daß sogar die Plätze nicht ausreichten. Die Aufführung war sehr interessant. Es wurden verschiedene lustige Sachen erzählt und Gedichte vorgelesen. Ohne Clowns gäbe es keinen

Zirkus! Sie unterhielten alle aufs beste. Im weiteren gefiel mir besonders die Nummer mit dem abgerichteten Hündchen.

Wir warten mit Ungeduld auf den nächsten Besuch des Zirkus in unserem Dorf!

Valera HOLZ,  
4. Klasse  
Leninskoje  
Gebiet Aktjubinsk

## Liebe zum Lied siegte

Eines Morgens sahen wir im Foyer die Bekanntmachung, daß es in unserer Schule Nr. 30 ein Marschlied-Wettbewerb ausgetragen werden soll. Diese Meldung wurde in jeder Pioniergruppe lebhaft diskutiert. Es wurden Pläne aufgestellt und Liederbücher durchgesehen. Dann machten wir uns fleißig an die Proben.

Nun kam endlich der langersehnte Tag.

Mit Liedern marschierten alle Gruppen in die Turnhalle zum Appell. Die Jury — unsere Komso-molzen — war ziemlich streng und anspruchsvoll. Zum Schluß zog sie das Fazit. Unsere 5b stand als zweite auf der Liste.

Harry SPANNAGEL,  
Klasse 5b  
Karaganda

Alexander BRETTMANN

## Der Futterkasten

Drohend tobt der Schneesturm, und die Kälte klirrt. Manches Vögelin draußen hungert und friert.

Einen Futterkasten bastelte ich fein. Krümchen Brot und Körner streue ich hinein.

Wenn die teuren Gäste sich versammeln hier, macht das aber Freude und Vergnügen mir!

Auch die größte Kälte schreckt die Vögel nie, wenn wir, ihre Freunde, gerne füttern sie.

## Miki sorgt für Brieffreunde



Wir wohnen im hohen Norden, deshalb möchten wir einmal Näheres über eine südliche Stadt erfahren, wo es warm ist. Wir wählten uns die schöne Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata und möchten sehr gern mit Pionieren aus einer Alma-Ataer Schule in Briefwechsel treten.

Unsere Pioniergruppe, die 29 Mitglieder zählt, trägt den Namen Juri Gagarin. Wir besitzen reiches Material über die Helden des Polargebiets, über die Städte Murmansk und Olenegorsk. Falls die Pioniere aus Kasachstan es interessiert, können wir es ihnen schicken. Wer schreibt uns aus Alma-Ata?

Hier unsere genaue Anschrift: 184285, Мурманская область, поселок Высокий, школа № 13, 6в. класс.

## Redaktionskollegium

Herausgeber  
„Sozialistisches Kasachstan“

## Die Schallplatte

Oswald PLADERS

Mein Freund und ich sind große Musikliebhaber. Wir beide besitzen eine ansehnliche Kollektion von Platten, die sinphonische Musik, Sologesang und Chorgesang enthalten.

Als Lettland unter kapitalistischer Herrschaft stand, waren die kommunistische Partei und somit auch revolutionäre Lieder verboten. Unsere Plattensammlung enthielt nicht ein einziges revolutionäres Lied, geschweige denn die Internationale. Da mein Freund zur Untergrundbewegung gehörte und in seiner Wohnung geheime Versammlungen stattfanden, sprach er davon, wie schön es wäre, die Versammlungen mit dem Lied „Die Internationale“ zu schließen. Auch ich wollte solch eine Platte besitzen.

Mein Freund versprach zu ver-

suchen, in den Besitz dieser Platten zu kommen.

Eines Tages tauchte er bei mir auf: „Hier, die gewünschte Platte“. Auf der Platte las ich mit großen Augen: Walzer von Johann Strauß, gespielt vom Wiener Rundfunkorchester. Verständnislos blickte ich ihn an.

„Hör mal, ich wollte doch die Internationale“, und du bringst mir Walzer. Du hast dich wohl versehen, mein Lieber.“

„Na, na“, lachte er, „spiele mal die Platte erst ab“.

Ich legte sie auf die Spielscheibe des Grammophons und stellte die kleinste Lautstärke ein, denn in der benachbarten Wohnung wohnte ein Beamter von der Geheimpolizei und ich mußte mich vor ihm in acht nehmen. Ich traute meinen Ohren nicht: statt eines

Walzers ertönte von einem Männerchor gesungen „Brüder, höret die Signale...“

Verwundert fragte ich ihn: „Ich begreife nichts, die Aufschrift?“

„Ganz einfach“, lachte mein Freund. „Die Aufschrift — Walzer von Johann Strauß — wurde von einer Platte genommen und auf diese Platte geklebt. So wird die Zollkontrolle getäuscht.“

Eines Tages, als mein Freund wieder bei mir war, spielten wir die Internationale. Die prachtvollen Stimmen der Chorsänger ließen immer wieder dieses Lied zu einem Erlebnis werden. Kaum war das Lied verklungen, ertönte ein scharfes Pochen an meiner Wohnungstür. Sofort aufmachen, Polizei, Haussuchung.

„Donnerwetter, das hat uns ge-

rade noch gefehlt“, brummte mein Freund.

Vor lauter Aufregung ließen wir die Platte mit der Internationale auf dem Tisch liegen. Ich öffnete die Tür, und schon traten zwei Polizeibeamte in den Wohnraum. Sie sahen sich aufmerksam meine Platten an. Da entdeckte der eine die Platte auf dem Tisch. Oh, schmunzelte er: „Walzer von Strauß, sehr schön. Was hast du in den Händen?“ fragte er seinen Kollegen. „Einen Tango. Wissen Sie“, wandte er sich an mich, „meine Frau hat morgen Geburtstag und da wollten wir etwas tanzen. Könnten sie mir die Platten leihen?“ Mir blieb das „Bitte“ im Halse stecken. Herrgott, welch ein Reinfall, fuhr es mir durch den Sinn. Das kann mir zumindest ein Jahr hinter Gittern bringen.

„So“, sagte er, „jetzt spielen wir zuerst den Tango und dann den Walzer.“ Sein Kollege legte die Platte auf die Spielscheibe des

Grammophons, und schon ertönte ein schwungvoller Tanz: Nun sollte der „Walzer“ gespielt werden. Mein Freund zog den abgelaufenen Motor des Grammophons auf. Da gab es plötzlich einen mächtigen Knacks. Er hatte die Feder überzogen. Der Inspektor fuhr ihn böse an. „Na, Sie hätten ein wenig vorsichtiger sein können.“

„Herr Inspektor“, beschwichtigte ich ihn. „Ich habe eine nagelneue Schallplatte mit wunderschönen Walzern von Strauß. Vielleicht nehmen Sie diese.“

Meine Frau, die unterdessen eingetreten war, fügte eilig hinzu: „Überreichen Sie diese Platte als einen Geburtstagsgruß von uns Ihrer Frau Gemahlin.“ Nachdem die beiden meine Kollektion gründlich durchgestöbert hatten, hörte ich sie beim Verlassen der Wohnung im Korridor sagen: „Weiß der Teufel, was dieses Kamel dort in der Nachbarwohnung wohl gehört haben mag...“

Unsere Anschrift:  
Казахская ССР, 473027, г. Целиноград,  
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Dshambul. Tel. 5-19-02  
Karaganda. Tel. 54-07-67  
Petrowpawlowsk. Tel. 6-25-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства  
Целиноградского обкома  
Компартии Казахстана.  
УН 00108